

Alumni-Storys



EIN SONDERWEG MIT ABENTEUER

Pflege studieren in Heidelberg, das ist unorthodox, knifflig, aber auch charmant. Ein Sonderweg mit Abenteuer. Es dürfte wenig bekannt sein, aber man kann an der Ruperto Carola auch Pflege studieren – seit 1953. Die US-Besatzungsmacht wünschte sich ein Pflegestudium und setzte sich mit diesem Begehren auch durch. Bedingt nur, aber immerhin: Es wurde eine »Schwesternschule« und kein Institut der Universität. Aber »Schule« war ein Mittelweg, denn es gibt in den USA sogenannte »Schools of Nursing«, und dort wird durchaus studiert. Ein Übersetzungsproblem somit auch?

Man bezog 1953 ein neues Gebäude im Neuenheimer Feld. Heute steht das Gebäude verlassen am Eingang zum Botanischen Garten und wartet auf seinen Abriss. Die Auszubildenden (Studierenden?) der Schwesternschule wurden auf hohem Level ausgebildet und besuchten, nebst dem Regelunterricht durch »Unterrichtsschwestern« und Ärzt*innen, auch Veranstaltungen der Universität – bei den Theolog*innen, Philosoph*innen und Pädagog*innen. Sie wurden von Naturwissenschaftler*innen unterrichtet in Hygiene und Mikrobiologie. Interdisziplinär durchaus. Sie gingen über die Alte Brücke zum Studium und taten somit das, was man heute als »Bridging the Gap over the Disciplines« bezeichnet. Äußerst fortschrittlich für die damalige Zeit und schulisch-universitäres Niveau sprengend. Denn wer sonst studierte damals an mehreren Fakultäten gleichzeitig? Charmant also. Es verblüffte so manche Dozent*innen, wenn plötzlich jemand aus der Pflege in den Veranstaltungen saß.

Viele Jahre später wollte auch ich an der Schwesternschule lernen und gerne die »Weiterbildung zur Unterrichtsschwester« machen. Aber die damalige Leitung der Schule schickte mich weg: Ich solle bitte an die Universität gehen und studieren. Die Weiterbildung würde akademisiert werden und ich solle diesen Schritt jetzt schon machen.

So weit, so gut – aber wie? So wie 1953: Ich schrieb mich an der Universität ein. Mehrere Fächer. Und besuchte Veranstaltungen bei Theolog*innen, Philosoph*innen und Erziehungswissenschaftler*innen. Ich besuchte pflegerische Fortbildungen in den Universitätskliniken und überquerte immer wieder die Alte Brücke – »Bridging the Gap over the Disciplines«.

Ich verblüffte manche Dozent*innen mit meinen Wünschen, diese oder jene Hausarbeit pflegebezogen schreiben zu wollen. Und ich genoss auf dieser seltsamen Wanderung durch die Ruperto Carola außergewöhnliche Orte, die man sonst vielleicht nicht in dieser Form wahrgenommen hätte. Ich saß mit Weggefährt*innen lange Nachmittage im schönen Garten der Schwesternschule. Ich konnte dort ungestört in der kleinen Bibliothek arbeiten. Ich diskutierte am Diakoniewissenschaftlichen Institut zu Themen der Pflegegeschichte und ich saß bei den Erziehungswissenschaftler*innen bis nach Mitternacht am Stammtisch und diskutierte über Pflegepädagogik. Und ich saß im Großen Hörsaal der Chirurgischen Universitätsklinik, die inzwischen leer steht. Ganz alter Hörsaal, in den man früher noch ein Patient*innenbett schieben konnte. Anspruchsvolle Fortbildungen. Hier hatte ich immer wieder deutliche Mühe, zu folgen. Und manchmal saß ich im Botanischen Garten im Gewächshaus auf der Ruhebänk und erholte mich von Schreiarbeiten. Ich hatte phantastische Lehrer*innen in dieser Zeit. Pflege studieren in Heidelberg: anstrengend, unorthodox, aber in jedem Fall charmant.

3



Prof. Dr. Christine Auer (Deutschland), Professorin für Medizinpädagogik, von 1989 bis 1995 Studium der Diakonie- und der Erziehungswissenschaft sowie der Theologie